

tor“ (gleich dreimal auf dem Umschlag abgebildet, aber ohne die dazugehörige Textstelle bei Cassiodor und Hrabanus Maurus) hat der Vf., ein pensionierter Mathematikprofessor der Univ. Siegen, einen gut zu lesenden Überblick über die ma. Mathematik im lateinisch schreibenden Europa verfaßt, die zugleich im kulturgeschichtlichen Zusammenhang präsentiert wird, ohne formalisierten Gesellschaftsvorstellungen zu folgen. Der Inhalt ist mehr nach Sachgruppen geordnet, aber nicht ganz ohne die Chronologie zu vernachlässigen. Der Untertitel „Vom Abacus zum Zahlenspiel“ ist ein wenig irreführend, denn die Sachgruppen folgen nicht dem Alphabet. Der Vf. führt alle wesentlichen Bausteine auf, die gelehrte Mönche des Früh-MA aus der Antike gerettet hatten, und die das Fundament bildeten, auf dem nach der Eroberung Toledos durch den kastilischen König Alfons VI. im Jahr 1085 die große Übersetzungsbewegung einsetzte, die griechische, aber auch genuin arabische Texte in lateinischer Sprache zur Verfügung stellte. Auf sympathische Weise durchzieht die pythagoreische Mathematik das ganze Werk. Auch das, womit das MA über die Antike hinauswuchs, kommt nicht zu kurz, ganz besonders im 12. und 13. Jh. mit dem genialen Mathematiker Jordanus Nemorarius. Sogar für Insider spannend ist das letzte Kapitel, in dem die Durchdringung von Naturphilosophie, insbesondere Physik, und Mathematik glänzend dargestellt wird. Hier findet man, was Galilei mit der von ihm geübten Mathematisierung der Physik aus dem MA übernahm und z. T. weiterführte. Der Band ist durch ein Personen- und Sachregister erschlossen, das knappe Literaturverzeichnis enthält im wesentlichen die neuere einschlägige Literatur, das Inhaltsverzeichnis ist erfreulich detailliert. Weniger befriedigend sind die sehr zahlreichen Textverweise, die nur grob auf andere Kapitel verweisen und oft auch ins Leere führen, so als ob im Entstehungsprozeß des Buches Umstrukturierungen stattgefunden hätten, ohne Anpassung der Verweise. Gleich an mehreren Stellen taucht die Zahlenmystik auf, die allerdings keine zentrale Rolle in der Entwicklung der Mathematik gespielt hat. Einige terminologische Eigenheiten können einen Historiker stören, z. B. wenn die gelehrten Kleriker des 14. Jh. „allesamt Theologen“ genannt werden, oder wenn von „der“ corpus agrimensorum die Rede ist. Insgesamt wird hier ein gut verständlicher Überblick über die Vielfalt der ma. Mathematik vorgelegt, dessen Anschaffung sich nicht nur für historische Fachbibliotheken und Seminarapparate, sondern auch für die private Handbibliothek lohnt.

Uta Lindgren

Thomas Gregor WAGNER / Piers D. MITCHELL, *The Illness of King Richard and King Philippe on the Third Crusade: An Understanding of *arnaldia* and *leonardie**, *Crusades* 10 (2011) S. 23–44, betrifft die 1191/92 belegten Erkrankungen der beiden Herrscher. *Arnaldia* (Roger von Howden) bezeichne eine bei Schafen belegte Räude oder Krätze. *Leonardie* oder *ennaudie* (Ambroise) bleibt ein Rätsel. König Richards *maior* oder *medius bemitritaesus* (Richard von Devizes, Peter von Blois) 1192 sei eine Form von Malaria tertiana.

K. B.

Martin UHRMACHER, *Leprosie und Leprosorien im rheinischen Raum vom 12. bis zum 18. Jahrhundert* (Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte 8 = Publications du Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Études Mé-